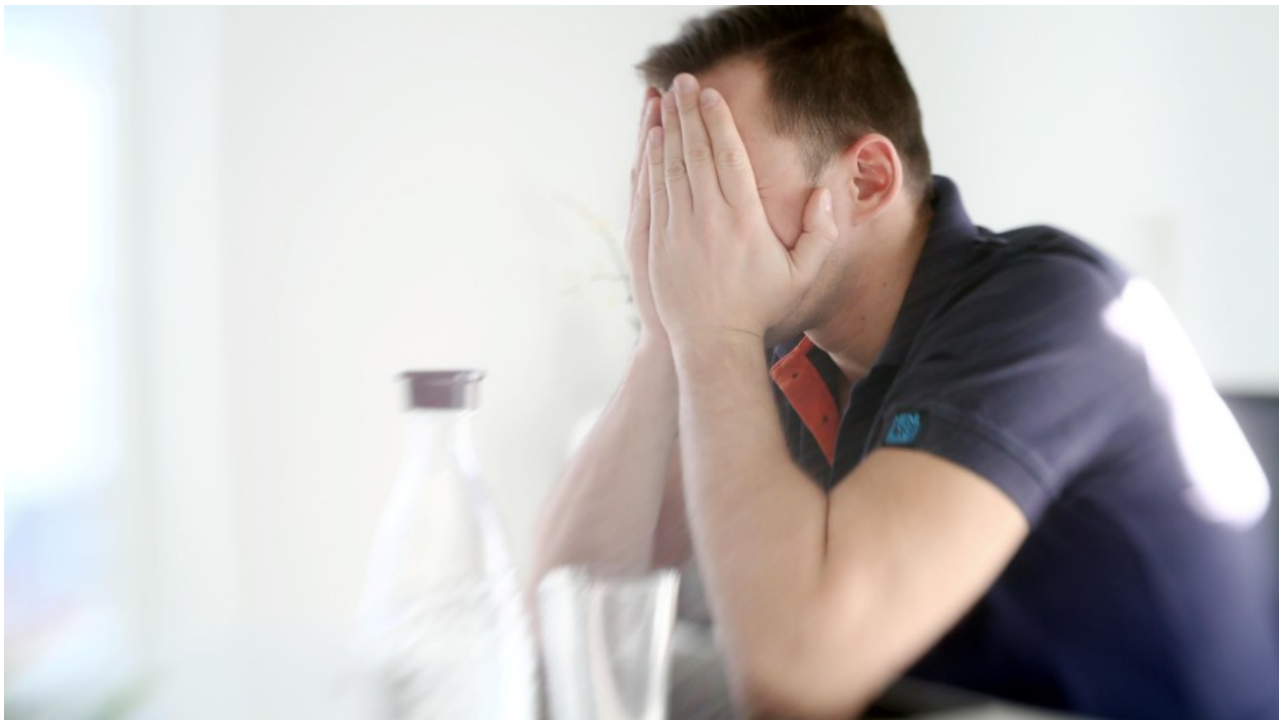
Im Landkreis herrscht der große Klinik-Frust

augsburger-allgemeine.de/neu-ulm/Im-Landkreis-herrscht-der-grosse-Klinik-Frust-id53499286.html

Neu-Ulm / Illertissen

15.02.2019



Manchmal mag man gar nicht mehr hinschauen, denn die roten Zahlen bei den Kreiskliniken nehmen einfach kein Ende.

Das Krankenhaus-Defizit wächst weiter und die Kreispolitiker werden angesichts der Lage immer deprimierter. Doch es gibt Licht am Ende des Tunnels.

Von Ronald Hinzpeter

Das Wort der Stunde beginnt mit dem Buchstaben „F“ wie Frustration. Der Ausdruck „Enttäuschung“ wäre schon zu schwach, um das zu beschreiben, was sich am Freitag in den vielen Redebeiträgen der Kreisräte widerspiegelte. Auf ausdrücklichen Wunsch der Freien Wähler sollte einmal ausführlich über die finanzielle Situation der Kliniken berichtet werden. Was Stiftungsdirektor Marc Engelhard vortrug, sorgte im Sitzungssaal des Landratsamtes für gedrückte Stimmung: Das Defizit der drei Häuser wächst unerbittlich – und dann musste Engelhard noch ganz kurzfristig die Zahlen weiter nach unten korrigieren, weil der Bayerische Kommunale Prüfungsverband dieser Tage weitere Finanzierungslöcher entdeckt hatte.

Das Defizit für das Jahr 2017 beträgt nunmehr 13 Millionen Euro – das ist noch mal eine halbe Million mehr als noch vor einigen Wochen vermutet. Die Zahlen für 2018 liegen noch nicht vor, doch der Stiftungsdirektor geht davon aus, dass sie „nicht viel besser“ ausfallen. Geht das nun ewig so weiter?

Durch Veränderungen soll Geld gespart werden

Möglicherweise nicht, denn offenbar lässt sich tatsächlich viel Geld sparen, wenn einige Dinge verändert werden und die Krankenhäuser somit wirtschaftlicher arbeiten. Engelhard weiß, wo er ansetzen will. Nach seinen Worten könnten bis zu neun Millionen Euro eingespart werden. Der Klinikbeirat, ein Expertengremium, das vor einiger Zeit zur Beratung eingerichtet worden war, scheint beinahe zuversichtlich: „Es gibt zumindest ein bisschen Hoffnung, zu glauben, dass das Licht am Ende des Tunnels die aufgehende Sonne ist und nicht das Licht des entgegenkommenden Zuges“, sagte Beiratsmitglied Reiner Genz und brachte damit selbst ein wenig Licht in eine ansonsten von düsteren Tönen geprägte Debatte.

Die Defizite der Kreiskliniken kosten den Kreis viele Millionen – und die Stadt Neu-Ulm auch.

Nach den Worten von Marc Engelhard haben im Jahr 2017 unterschiedliche Dinge wieder mal die Bilanz verhagelt. Vor allem die Personalkosten waren deutlich höher als im Wirtschaftsplan angesetzt – aus nicht nachvollziehbaren Gründen, wie der Stiftungsdirektor sagte. Offenbar wurde etwa das tariflich garantierte Weihnachtsgeld nicht berücksichtigt. Um satte drei Millionen Euro hatte sich die frühere Klinikleitung bei der Personalkostenschätzung verhauen. Zudem lagen die Sachkosten deutlich höher als geplant, dafür waren die Erträge drastisch niedriger.

Donauklinik in Neu-Ulm erweist sich als Sorgenkind

Als Sorgenkind erwies sich vor allem die Donauklinik, die ein Minus von 5,6 Millionen einfuhr, der Wirtschaftsplan hatte lediglich ein Defizit von 1,2 Millionen angesetzt. Das zweitgrößte Minus des Jahres lieferte die Illertalklinik mit knapp 4,5 Millionen, das war sogar noch leicht besser als vermutet.

Die Stiftungskliniken gehören seit einigen Jahren einem Bund kommunaler und gemeinnütziger Kliniken an, dem KKB, und haben sich nun erst mal einer Vergleichsprüfung unterzogen. Das Ergebnis: Die anderen arbeiten im Schnitt deutlich günstiger. Bei den Häusern im Kreis Neu-Ulm wurde ein Einsparpotenzial von bis zu neun Millionen Euro entdeckt. So sind etwa die Kosten für Reinigung, Labor, Verbands- und Narkosematerial ebenso zu hoch wie die für die klinikeigene Apotheke in Neu-Ulm.

Innerhalb der nächsten drei Jahre will die Klinikleitung einiges umstrukturieren, um die Kosten zu drücken. So soll es künftig nicht mehr drei Laborstandorte geben, für die personalaufwendige Apotheke könnte ein externer Dienstleister angeheuert werden. Überhaupt sollen die drei Häuser deutlich besser zusammenarbeiten als in der

Vergangenheit. Dafür werden erstmals ein gemeinsamer Personalleiter und ein Verbundpflegedirektor sorgen, verspricht Engelhard. Angesichts der fortschreitenden Überalterung der Gesellschaft bekommt der Bereich Geriatrie, der in Illertissen angesiedelt ist, eine größere Bedeutung. Und: Für Privatpatienten solle mehr getan werden, etwa mit einer Komfortstation, denn da liege bisher noch Einnahmepotenzial brach.

Die Verluste der Kreiskliniken – im Bild die Donauklinik in Neu-Ulm – treffen den Landkreis finanziell hart, und über die Kreisumlage auch die Stadt Neu-Ulm. Die Kreispolitik muss gegensteuern, fordert jetzt der Stadtrat.

Wie sich in der Debatte zeigte, ist das Vertrauen der Kreisräte mittlerweile schwer erschüttert, schließlich sollen sie immer neue Minuszahlen abnicken. „Jetzt muss das langsam mal laufen“, sagte Helmut Meisel von den Grünen und fügte sarkastisch hinzu: „Wenn das mit der Verschuldung so weitergeht, haben wir in zehn Jahren das Geld für einen Neubau zusammen.“ Kurt Baiker von den Freien Wählern sagte rundheraus: „Was ich gehört habe, ist schockierend.“ Der Grund sei im „totalen Missmanagement“ früherer Jahre zu suchen. Ulrich Schäufele (SPD) bedauerte: „Wir stopfen mal wieder Geld in Löcher, andere investieren dagegen in die Zukunft.“

Franz Clemens Brechtel und ein politischer Seitenhieb

Einen kleinen Seitenhieb in Richtung politischer Konkurrenz mochte sich Franz Clemens Brechtel (CSU) nicht verkneifen, als er sagte, die Illertalklinik habe besser abgeschnitten als geplant, „und die Grünen wollten sie damals schließen“. Zum Thema Krankenhaus in Illertissen hatte seine Fraktionskollegin Margit Münzenrieder auch etwas anzumerken. Sie fand es frustrierend, dass auf Empfehlung eines Gutachters dort die Babystation geschlossen wurde, was zu einem Bürgerentscheid führte, der nie umgesetzt wurde, und: „Der ganz Aufwand war umsonst.“

Das Klinikdefizit muss nun aus der Kreiskasse ausgeglichen werden, was dort wiederum zu einem Minus führt, das aus den Rücklagen ausgeglichen wird.

Die Lage der drei Kliniken ist Ernst - aber wohl nicht hoffnungslos: Einen Kommentar von Redaktionsleiter Ronald Hinzpeter lesen Sie hier: Die Kliniken sind gefräßige Millionengräber